

## Der Wohlthäter.

Ein Selbstgespräch.

„Gevatter Frosch, was fällt euch ein?  
Ihr scheint mir nicht recht wohl zu sein!  
Ha, feister Freund, seid ihr denn taub?  
Seid ihr denn närrisch, mit Verlaub?“

Nein, alles Mütteln ist vergebens  
Der Freund ist tot; kein Zweifel mehr.  
Das harte Schicksal dieses Lebens  
Rührt meine Krähenseele sehr.

Gewiß, er schnappte zu viel Fliegen  
Und ward das Opfer seiner Gier,  
Allein ich kann den Braven hier  
Doch nicht am Wege lassen liegen.  
Er ist doch ein zu fetter Bissen,  
Und mancher macht sich kein Gewissen.

Ich sag's dem Maulwurf, der dort dicht  
Am Feldsteig wohnt im Brombeerschatten,  
Denn wahrlich, meine Krähenpflicht  
Gebietet mir, ihn zu bestatten.

Allein umsonst, befürcht' ich sehr,  
Wird es der Maulwurf auch nicht thuen.  
Und doch, ihn lassen? Nimmermehr!  
Ich könnte keine Nacht mehr ruhen.

Das Beste, was ich thuen kann  
Bleibt also doch, ihn zu verzehren.  
Vollkommen sicher ist er dann  
Und höher könnt' ich ihn nicht ehren.

Sei's denn! Aus Mitleid und Erbarmen  
Verspeiß' ich tiefgerührt den Armen.  
Allein verschweigen will ich nicht:  
Thu' ich es auch aus Bruderpflicht,  
Und nur zu seinem Besten füglich —  
Der Edle schmeckt mir ganz vorzüglich.“

Julius Töhmeyer.

